

Immanuel Hegel an Karl Hegel, Berlin, 11. November 1858

Privatbesitz

Berlin d[en] 11[ten] November 1858.

Lieber Karl!

Durch Deinen u[nd] der lieben Susanna herzlichen Brief¹ habt Ihr uns große Freude gemacht, u[nd] danken wir Euch innigst für Eure geschwisterlichen Wünsche u[nd] die freundliche Taufgabe, welche Ihr unserm Kindlein u[nd] den Mitgevätern nach alter Nürnberger Sitte dargereicht habt. Der Taufdukaten soll ihm treulichst bewahrt werden u[nd] wird, so Gott das Kind am Leben erhält u[nd] nach unsern u[nd] Euern Wünschen zu Seiner Ehre u[nd] unsrer Freud gedeihen läßt, ihm gewiß stets ein theures Andenken bleiben. Leider haben wir die Taufe noch weiter aufschieben müssen, sonst würde ich Euch schon Nachricht gegeben haben. Friederike ist von Neuem so heftig von ihrem alten Rheumatismus in der Brustseite befallen worden, daß Böhm, um einer Entzündung vorzubeugen, Blutegel für nöthig hielt, um so mehr, da auch Fieber eingetreten war; sie liegt nun wieder seit mehreren Tagen zu Bette; die Schmerzen sind zwar ge- | ringer; sie hat aber noch keinen freien Athem u[nd] kann sich nicht ohne Schmerz bewegen; auch ist der Puls noch immer nicht ganz fieberfrei, wenigstens zeitweise. Es ist dies für sie u[nd] uns Alle wieder eine wahre Prüfung, daß wir so den Winter beginnen müssen; mit der Entbindung hat der Zustand nichts zu thun; diese ist längst an sich überwunden; aber ihre große Reizbarkeit u[nd] Empfindlichkeit gegen alle äußeren Eindrücke tritt von Neuem hervor. Es wird ihr schwer, festliegen zu müssen, da die Pflichten für Kinder u[nd] Hausstand sich nun noch vermehrt haben; sie trägt es aber mit Ergebung in Gottes gnädigen Willen u[nd] weiß Seine Wege darin zu erkennen. Für mich erhöhen sich dadurch auch die häuslichen Sorgen u[nd] es wird mir auch nicht immer leicht, dieselben mit den äußeren Ereignissen u[nd] ungewöhnlichen Anforderungen, die diese bewegte Zeit mit sich bringen, zu vereinigen. Ich bin nur froh u[nd] herzlich dankbar, daß die Kinder wohl u[nd] munter sind; doch bedürfen sie immer der Ueberwachung, damit sie in Ordnung bleiben. Die Kleine nimmt auch recht erfreulich zu u[nd] mit der Amme, die wir jetzt haben, sind wir | ganz zufrieden. Bis morgen haben wir noch die Wartefrau behalten; länger kann sie nicht bleiben. Clara mußte auch der Mutter wegen wieder nach Potsdam, um so mehr, als sie selbst immer sehr der Schonung bedarf. Es steht ihnen nun der schwere Umzug bevor, den sie Ende dieses Monats vornehmen wollen. Sie trennen sich sehr ungern von dem freundlichen Potsdam, von der gemüthlichen Wohnung, dem anmuthigen Garten, was sie nun mit dem gräuslichen Hotel unter den Linden² hier vertauschen sollen. Nicht minder jammern meine Kinder, daß ihnen nun ihr schönes Potsdam verloren geht. Für mein häusliches Leben ist die Veränderung keineswegs vortheilhaft; es wird von der Unruhe des Flottwellschen Hauses u[nd] seinen Ansprüchen, Sorgen etc. stärker berührt werden, als in meinen Wünschen liegen kann. Doch treten diese Betrachtungen alle zurück, gegen die große u[nd] schwere Aufgabe, welche der gute Vater übernommen hat, u[nd] in der er, wie ich besorge, sich bald aufreiben wird u[nd] seinem Charakter nach sehr leicht scheitern kann. Er war unbedenklich in Potsdam ganz an seiner Stelle; als Minister des Innern³ fehlt ihm aber die politische Voraus- u[nd] Vorsicht; er ist ein Mann der Verwaltung, nicht aber der Politik; in der Politik | fehlt ihm die Ruhe u[nd] Festigkeit; er bewegt sich darin mit Naivität u[nd] sanguinischer Auffassung; er gehört einer früheren vergangenen Zeit an, deren Gewohnheiten u[nd] Anschauungen für heute nicht mehr passen. Wir

1 Brief konnte nicht gefunden werden.

2 Dienstwohnung des preußischen Innenministers in der Straße „Unter den Linden“ in Berlin.

3 Preußischer Innenminister.

haben uns daher alle verpflichtet gesehen, ihm sehr abzurathen; er war auch Willens, die definitive Anstellung nicht anzunehmen, ließ sich aber doch durch den dringenden Wunsch des Prinz-Regenten bestimmen. Sehr lange wird es nicht dauern, ich würde froh sein, wenn ein Jahr u[nd] er sich dann mit Befriedigung in den Ruhestand zurückziehen kann. Ich bin über diese Veränderung recht mit Sorge erfüllt, um so mehr als ich ihn, der in Gemüth u[nd] Gesinnung, im Geist so reich u[nd] wundervoll ausgestattet ist, so sehr liebe u[nd] verehere. Sein geachteter Name, von gutem Klang in weiten Kreisen ist unstreitig für das Ministerium ein großer Gewinn; seine Offenheit u[nd] Würde der Person wird ihn mit Hülfe seiner Zuversicht auch über vieles Bedenkliche hinwegführen, aber in der Politik u[nd] im parlamentarischen Leben hört die Gemüthlichkeit auf u[nd] gilt keine Nachsicht od[er] Rücksicht.

Ueber den Abgang des alten Ministeriums⁴ u[nd] die Stärken des neuen hätte ich Dir wohl vieles zu sagen, muß mich aber doch auf wenig beschränken. Der Entschluß des Prinz-Regenten zu solcher Veränderung kam aller Welt unerwartet, weil man ihm die Entscheide[n]s[frei]heit u[nd] | die entsprechende politische Richtung nicht zutraute. Gegen das alte abgegangene sind jetzt die Schleusen des Taktes u[nd] der Leidenschaft losgelassen; ich habe nicht den Beruf, es in Allem zu vertheidigen; d[ie] Tadel fielen [wahr]scheinlich auf den König, welcher mit ihm 8 Jahre lang regiert hat. Vieles, was er im Einzelnen geleistet, wird später zu einer größeren Anerkennung kommen, wenn das neue Regiment erst sein Lehrgeld gezahlt haben wird. Die schwächste Seite war freilich der Minister von Westphalen, der als Werkzeug der wichtigsten Krefte u[nd] bei großem persönlichen Ungeschick u[nd] beschränktem Geist großen Schaden angerichtet u[nd] dem neuen Minister⁵ d[es] Innern einen schlimmen Nachlaß vererbt hat. Manteuffel war ein Mann von großem geistreichen u[nd] klaren Verstand u[nd] gewandtem Geist, der bei seltener zäher Ausdauer dem König gegenüber die Aufgaben erfüllte, durch negatives u[nd] diplomatisches Verhalten Uebereilungen u[nd] Thorheiten zu verhüten u[nd] das Staatsschiff im ruhigen Flußbett zu erhalten.⁶ Beim König war übergroßer Ideenreichtum, beim Prinzen von Preußen ist aber das Gegentheil; zu diesem paßte daher Manteuffel mit seinem verschlossenen Wesen nicht. Er hatte daher auch kein persönliches Vertrauen zu ihm u[nd] diese Abneigung wurde durch d[ie] zahlreichen persönlichen Gegner u[nd] verläumderischen Gerüchte über M[anteuffel] verstärkt. Manteuffel hatte manchen an seiner Seite u[nd] in seiner Nähe stürzen lassen, ohne nur die Hand nach ihm zu bewegen; auf seine Freundschaft | u[nd] Hülfe in der Noth, auf seine Treue war nicht zu rechnen; sie waren ihm alle nur Werkzeuge u[nd] Mittel zu seinem Zwecke. Manche von diesen sind jetzt in dem Vertrauen des Regenten, u[nd] wenn auch mit Rücksicht auf die Bedeutung, das Ansehen u[nd] die unläugbaren großen Verdienste von Manteuffel, auch die Rücksichten d[er] Dankbarkeit für die Umsicht u[nd] das Geschick, mit welchen er vornehmlich die ganze Regentschaftsfrage trotz aller gefährlichen Klippen zur glücklichen Lösung gebracht hat, der Regent geneigt gewesen wäre, ihn zu behalten u[nd] Manteuffel auch vielleicht mit jenen Männern zu einem neuen Ministerium sich vereinigt hätte; letztere lehnten es entschieden ab, mit ihm zusammen[zu]gehen. Dazu kamen jene verläumderischen Gerüchte über Börsengeschäfte u[nd] andere Mittel der persönlichen Bereicherung, welche ich meinerseits für unwahr halte. Es ist aber richtig, daß er manche anrühige Personen an sich hat herankommen lassen, von denen er sich Neues hat erzählen lassen, ohne zu bedenken, daß schon d[er] Verkehr mit solchen Individuen, milde gesagt, gefährlich für den eigenen Ruf ist. Er wollte sie vielleicht gelegentlich gebrauchen; sie haben aber mit seinem Namen zu eigenem

4 Der seit 19. Dezember 1850 amtierende Präsident des Staats-Ministeriums, Otto Theodor von Manteuffel (1805-1882), wurde am 6. November 1858 von Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen (1811-1885) abgelöst, der damit erster preußischer Ministerpräsident der sogenannten „Neuen Ära“ in Preußen war.

5 Eduard Heinrich Flottwell (1786-1865) als preußischer Innenminister.

6 Zu Manteuffel siehe auch Immanuel Hegels spätere Beurteilung: Immanuel Hegel, Erinnerungen aus meinem Leben, S. 17.

Vortheil od[er] aus Eitelkeit Geschäfte gemacht. Er hat anscheinend seine Verabschiedung nicht erwartet; von den andren Ministern erwarteten sie wohl mehrere; sie wollten aber den Abschied nicht nachsuchen, sondern ihn erhalten. Raumer hat ihn persönlich für sich nachgesucht. Abgesehen von d[er] Personalfrage, wird man es nicht tadeln können, wenn das Staats-Ministerium von seinem Standpunkte aus in dem mehrfach besprochenen letzten Bericht dem Regenten von einem Systemwechsel u[nd] einer Veränderung des ganzen Ministeriums abgerathen hat. Ob er den Rath annahm, das war seine Sache. Eine bestimmte Veranlassung für das Ministerium seinen Abschied zu nehmen, namentlich nach den frühen huldvollen u[nd] dankbaren Eröffnungen des Prinzen, lag nicht vor; | u[nd] es ist auch nicht recht abzusehen, warum der Prinz Anstand nahm, wenn er eine totale Umänderung vornehmen wollte, selber dazu die Initiative zu ergreifen. Nun ist es fort u[nd] ein Anderes ist da; indessen lag doch dem Prinzen schließlich viel daran, nicht ein ganz neues Ministerium herzustellen, sond[ern] ein Stück beizubehalten, um die Kontinuität – das war seine ausdrückliche Absicht – mit dem alten zu erhalten; er hat fast mit Gewalt die beiden von der Heydt u[nd] Simons in das Neue herübergeführt. Ob dies klug gehandelt u[nd] von langer Dauer sein wird, kann man bezweifeln.

Ein gewagtes Experiment ist die Bildung des neuen Ministeriums u[nd] gehörte viel Muth od[er] leichter Sinn dazu. Der Fürst von Hohenzollern ist ein Mann von Geist u[nd] Humor; ob er aber Staatsmann ist u[nd] grad für Preußen der geeignete Lenker, muß sich erst erproben.⁷ Ich halte es für einen Anstoß, daß er Katholik ist, mag er auch aufgeklärt sein. Preußen muß in seiner Spitze die protestantische Signatur tragen. Die Katholiken werden damit nicht gewonnen, sondern nur aufgefordert, ihre Ansprüche mit mehr Nachdruck geltend zu machen. Für den Fürsten liegt in seiner distinguirten Stellung die Versuchung, daß er sich verpflichtet halten kann, durchaus etwas Ruhmvolleres zu leisten, u[nd] wenn der Regent seine Bahnen für gefährlich hält, wird es für ihn schwer sein, sich eines Minister-Präsidenten zu entledigen, welcher Fürst u[nd] sein Verwandter ist. – Seine Persönlichkeit ist sehr einnehmend u[nd] fällt sehr ins Gewicht; ich hatte bei meiner Vorstellung mich eines sehr artigen Empfangs zu erfreuen; ein regelmäßiger Geschäftsverkehr hat sich noch nicht eingeleitet. Die Seele, wie man zu sagen pflegt, des Ministeriums ist H[er]r von Auerswald, mein erster Minister-Präsident⁸; der liebenswürdigste Mann im Umgang, den ich kenne; er besitzt das intimste Vertrauen des Regenten; ohne eigentliches Portefeuille⁹ ist ihm nur die Verwaltung des Staatsschatzes u[nd] die Central-Preßstelle (außer der hofangewandten Verwaltung) übertragen u[nd] in beiden Beziehungen mein Spezialchef; er zieht auch in unser Ministerium. Der Verkehr mit ihm ist ebenso angenehm, als interessant; dagegen wird seine staatsmännische Befähigung bezweifelt nach seinen Leistungen im J[ahre] 1848, welche jedoch oft unterschiedlich beurtheilt werden; man darf aber wohl sagen, daß ihm mehr leichter Sinn, Erfassen des Augenblicks u[nd] Talent diplomatischer Vermittlung, als gediegener Ernst, ausdauernde Festigkeit u[nd] weitsichtige Politik beiwohnt.

– Die Aenderung d[es] Ministeriums mit ausgesprochenem Systemwechsel fällt nun zugleich in die Periode d[er] Wahlen¹⁰; die Wogen gehen wieder stark; die Demokraten, welche stumm waren, tauchen an allen Ecken auf; im Proletariat werden alte u[nd] neue Hoffnungen u[nd] Gespräche rege. Auf der andern Seite

7 Zu Hohenzollern-Sigmaringen siehe auch Immanuel Hegels spätere Beurteilung: Immanuel Hegel, Erinnerungen aus meinem Leben, S. 18.

8 Zu Rudolf von Auerswald (1795-1866) siehe auch Immanuel Hegels spätere Beurteilung: Immanuel Hegel, Erinnerungen aus meinem Leben, S. 13.

9 Auerswald wurde am 6. November 1858 als Vertrauter des Prinzregenten Wilhelm Staatsminister ohne Geschäftsbereich und Stellvertreter des neuen Ministerpräsidenten von Hohenzollern-Sigmaringen; er war im Jahre 1848 wenige Wochen selber Ministerpräsident gewesen.

10 Die Wahlen zur Zweiten Kammer (Abgeordnetenhaus) des preußischen Landtages sollten am 23. November 1858 stattfinden.

der große ländliche Grundbesitz, durch Patow in der Grundsteuer, Ortspolizei etc. bedroht, in fester Einigkeit als Opposition geschaart. Es wird nicht leicht sein, für die Regierung in dieser Gährung u[nd] Verwirrung sich einen festen Boden zu schaffen u[nd] eine klare Position zu gewinnen. Der allgemeine, unbestimmte Liberalismus u[nd] Konstitutionalismus reicht da nicht aus: Es gilt eine verständige u[nd] dem Fortschritt geneigte Politik im Innern u[nd] nach Außen, ohne Fantasien u[nd] unpraktische Zwecke mit einer festen u[nd] kräftigen Regierungsgewalt, wie sie für Preußen in seiner zerrissenen Gestalt, mit seinen 7 Mill[ionen] Katholiken u[nd] zwischen mächtigeren Nachbarn nothwendig ist, zu vereinigen. Ob der Prinz-Regent dazu den Geist u[nd] die Kraft u[nd] Ausdauer haben wird, auch wenn die Gegensätze mächtiger, u[nd] die Verhältnisse wirrer werden u[nd] manche Täuschungen sich herausstellen? – Zeigt er sich der schwierigen Aufgabe, die er übernommen u[nd] prorogirt hat, nicht gewachsen, so wird man beklagen müssen, daß er nicht mit langsamerem u[nd] andächtigerem Schritt sein Regiment begonnen, um so mehr als er nicht König, sondern nur Regent ist.

Meine persönliche amtliche Stellung wird vermuthlich u[nd] wenigstens vorläufig keine Veränderung erfahren; ich mach mir darüber auch keine Sorgen.

Mit den treuesten Wünschen u[nd] Grüßen Dein Imm[anuel] |

[P. S.] Bei Mittheilungen aus meinen Briefen an Aegidi bitte ich Dich, vorsichtig zu sein; er ist zu intim mit Auerswald u[nd] zu sehr Sanguiniker u[nd] möchte davon an Auerswald verlauten lassen, was leicht Miß- | verständnisse u[nd] Mißtrauen erregen könnte, obwohl ich mein Urtheil zu vertreten jeder Zeit bereit bin.

Personen und Institutionen

Hegel, Immanuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel_8523](#)
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers_0001](#)
Aegidi [= Aegidi (Aegidy), Ludwig Karl James] [aegidiludwig_3401](#)
Auerswald [= Auerswald, Rudolf Ludwig Cäsar] [auerswaldrudolf_7338](#)
Böhm [= Böhm, Ludwig] [bohmludwig_3123](#)
Clara [= Flottwell, Clara (Klara), verh. Hegel] [flottwellclara_6853](#)
Friederike [= Hegel, Friederike, geb. Flottwell] [hegelfriederike_7013](#)
Heydt [= Heydt, August] [heydtaugust_1395](#)
Hohenzollern [= Hohenzollern-Sigmaringen, Karl Anton] [hohenzollernsigmaringenkarl_4262](#)
Kindlein [= Hegel, Anna] [hegelanna_4425](#)
König [= Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen] [friedrichwilhelmi_28672](#)
Manteuffel [= Manteuffel, Otto Theodor] [manteuffelotto_4542](#)
Mutter [= Flottwell, Auguste, geb. Lüdecke, verwitwete Schulz] [flottwellauguste_9205](#)
Patow [= Patow, Robert Erasmus] [patowrobert_5782](#)
Prinz-Regenten [= Friedrich Wilhelm von Preußen] [friedrichwilhelmvon_7474](#)
Raumer [= Raumer, Karl Otto] [raumerkarl_4649](#)
Simons [= Simons, Ludwig] [simonsludwig_3971](#)
Susanna [= Hegel, Susanna Maria Karoline Henriette, geb. Tucher] [hegelsusanna_2631](#)
Vater [= Flottwell, Eduard Heinrich] [flottwelleduard_4234](#)
Westphalen [= Westphalen, Ferdinand Otto Wilhelm] [westphalenferdinand_1482](#)

Orte

Berlin [= Berlin] [berlin_9222](#)
Nürnberger [= Nürnberg] [nuernberg_4276](#)
Potsdam [= Potsdam] [potsdam_1086](#)

Sachen

Central-Preßstelle [= Centralstelle für Preßangelegenheiten (Preußen)] [centralstellefuerpressangelegenheiten_8889](#)
Demokraten [= Demokraten] [demokraten_2008](#)
Hülfe [= Hülfe] [huelfe_34386](#)
Konstitutionalismus [= Konstitutionalismus] [konstitutionalismus_3766](#)
Liberalismus [= Liberalismus] [liberalismus_1046](#)
Mitgevattern [= Gevatter] [gevatter_3267](#)
Prinz-Regenten [= Prinzregent, Prinzregentin] [prinzregent_7233](#)
Staatsschatzes [= Staatsschatz] [staatsschatz_5700](#)
Taufdukat [= Taufdukat] [taufdukat_6385](#)
Wartefrau [= Wartefrau] [wartefrau_5404](#)

Quellen und Literatur

Immanuel Hegel, Erinnerungen aus meinem Leben, S. 17

[= *Hegel*, Immanuel: Erinnerungen aus meinem Leben, Berlin 1891.] [hegel1891_53475](#)

Privatbesitz

[= *Privatbesitz*.] [brfsrc_0023](#)